

Markus Mohr

Der Mann mit der Blockflöte

Im April 2005 wurde am Strand der Küstenstadt Sheerness im Südosten Englands ein Mann im tropfnassen schwarzen Anzug aufgefunden, der verwirrt wirkte und nicht sprach.

Als ihm Papier und Bleistift gegeben wurden, zeichnete er darauf einen Flügel.

Zu einem Piano geführt begann er angeblich, stundenlang darauf zu spielen.

Da der stumme Klavierspieler nicht identifiziert werden konnte, rankten sich bald die unterschiedlichsten Geschichten um diesen Mann und seine Herkunft.

Bei einer Vermissten-Hotline in England gingen allein über 1000 Hinweise auf seine vermeintliche Identität ein.

Die Ermittlungen führten jedoch zu keinem Erfolg.

Mitte August 2005 brach der Piano-Mann sein Schweigen und offenbarte einer Krankenschwester, dass er ein Deutscher sei und sich in England im Meer ertränken wollte. (nach Wikipedia)

Die wahre Begebenheit ist hier zu einer umwerfend lustigen Komödie mit Waterkant-touch geworden, aus dem Piano-Mann der Mann mit der Blockflöte... und sowieso müssen Sie diesmal Ihr Publikum vermutlich sturmwarnen, damit es nicht vor Lachen von der Reling fällt. Prädikat: Glücksträrentheater mit ‚Seestern‘

BV 053 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

(in der Reihenfolge ihres Auftretens)

Onkel Erwin, verwirrter älterer Mann, hält sich für einen Kapitän

Allmut Busboom, Mutter, Bauersfrau, leidenschaftliche Liebesromanleserin, zwanghaft

Kirsten Busboom, ihre Tochter, Schülerin, Teenager

Horst Busboom, ihr Vater, Landwirt, jüngerer Bruder von Onkel Erwin

Frau Szinobek, Gesangslehrerin aus Krakau

Doktor Duval, Onkel Erwins Psychiater

„**Ludwig**“ (Name unbekannt) undurchsichtige, stumme Person im Anzug, mit Blockflöte, kommt aus dem Meer

Wachtmeister Knocke, Polizist, jung, überfordert

Fiffi van de Witt, Zeitungsreporterin, ehrgeizig

Bürgermeisterin, (überwiegend) singend (Minirolle)

Statisten im Schlussteil, Kameramann; evtl. Zuschauer

ORT/ DEKORATION:

siehe jeweils zu Beginn von Teil 1, Teil 2, Teil 3

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 45-60 Minuten

WAS NOCH?

Etliche Athmofiles (Meer, Sturm usw.) gibt es hier

http://www.buschfunk.de/28.Sounds__Geraeusche.html

Musiknoten kommen mit dem Rollensatz

Leute, passt auf „Ludwig“ auf, dass er sich nicht erkältet in den nassen Kleidern!!!

FEEDBACK? JA!

zum Autor: dermohr@arcor.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

Teil 1

Der Vorhang öffnet sich zu norddeutscher Volksmusik mit Schifferklavier o.ä. Als die Musik leiser wird, sind von Ferne Wind, Meeresbrandung und Möwen zu hören.

Das Bühnenbild stellt eine norddeutsche, etwas altmodische Bauernstube dar: Frontal, etwas links, steht ein (gemalter oder echter) Bauernschrank mit Geschirrschranksaufsatz. Weiterhin zu sehen: Ein bis zwei gemalte Sprossenfenster mit Vorhängen. Durch die Fenster kann man eine Küstenlandschaft erkennen mit dem grau-blauen Wasser der Nordsee. Frontal, etwas rechts, steht eine alte Standuhr (darauf: 9 Uhr). Ganz rechts eine echte Kommode oder ein kleiner Schrank und eine kleine Garderobe (2 Haken).

Auf der Bühne dominiert ein Tisch mit Tischdecke und Blumenvase mit 5 Blumen. Dazu vier Stühle. Ganz links steht noch ein echtes Sofa mit Kissen. Die Bühne (und damit auch die Stube) hat zwei Aufgänge. Linker Aufgang: weitere Räume des Hauses; rechter Aufgang: Haustüre.

Am Tisch links sitzt ein gebrechlicher, anscheinend alter Mann (Onkel Erwin) mit abgenutzter Kapitänsmütze und Gehstock. Er ist sehr verwirrt, sieht Dinge, die keiner außer ihm sieht, spricht über Sachen, die keiner recht versteht...

Onkel Erwin: *(sitzt zuerst einfältig ins Publikum blickend so da, dann fuchelt er plötzlich drohend mit dem Stock ins Publikum, brabbelt mit leicht norddeutschem Dialekt, also „spitzer Stein“)* Geht man weg da! Macht bloß, dass ihr Land gewinnt! Sonst holt euch noch die See. Da ist schon sons wer bei Hops gegangen! Bei so viel Übermut! *(sieht wohl eine bestimmte Person, deshalb lauter)* Geh da von der Reling weg! Du weiß nich, was du da tuhs, weiß du nämlich nich. Du fällt da noch runner, du Leichtmatrose! Hat man denn so was schon gesehn! Ich sach dir das nich noch ma! Hör jetzt! Sons isses zu spät! *(hört wohl eine freche Antwort, deshalb noch lauter:)* Keine Widerrede jetzt! Und ob das man spät ist... *(steht auf, fuchelt nach allen Seiten)* Und das gilt jetzt für die ganze Mannschaft! Ab in die Kojen. Spät isses! Will keine Meuterei haben an Bord! *(sieht die Standuhr, stutzt, erkennt die Uhrzeit) ... schon spät... (kratzt sich am Kopf, ist wohl wieder in der Realität) ... aber so was von spät...*

(Der alte Mann geht langsam zur Kommode, öffnet eine Schublade, holt einen sauber gefalteten Schlafanzug heraus, schlürft zurück zum Tisch, legt den Anzug darauf und beginnt sich nun langsam, aber sehr gewissenhaft umzuziehen: Kapitänsmütze ab und aufs Sofa gelegt, Hosenträger runter, Oberhemd aus, zusammenlegen, aufs Sofa ablegen, Hose aus, zusammenlegen, aufs Sofa ablegen, (Darunter hat der Mann natürlich altmodische Unterwäsche: weißes Unterhemd, lange warme Unterhose) Schlafanzughose an, Schlafanzugjacke an. Dabei singt er leise vor sich hin:)

30 lange Jahre fahre ich nun schon zur See!

Ich fürchte mich vor gar nix, denn als Käptn bin ich zäh.

Ich stehe an der Reling, bin stur und sach kein Wort.

Doch seh ich eine Qualle, übergeb ich mich sofort.

(Evtl. auch noch die zweite Strophe:)

Ich hatte schon Probleme mit Typhus und Skorbut,

bekam auch kurz mal Lepra, und das tut selten gut.

War Wochen ohne Wasser, bin trotzdem nicht verdorrt...

Doch seh' ich eine Qualle, übergeb' ich mich sofort.

(Als er für die Nacht fertig ist, lugt von links der Kopf von Allmut herein, Hausfrau und Mutter, etwas sehr ängstlich und eine leidenschaftliche Liebesromanleserin.)

Allmut:

Und? Ist da drin alles in Ordnung? Alles wie gestern? Dann ist's ja gut! *(betritt die Bühne jetzt vollständig)* Morgen, Onkel Erwin! Jetzt aber raus aus dem Schlafanzug! Es ist schon gleich Neun!

(Onkel Erwin guckt auf die Uhr, kratzt sich den Kopf; bemerkt, dass es morgens ist, sagt aber nichts. Also alles wieder retour. Allmut

begutachtet derweil ängstlich die einzelnen Möbelstücke der Stube.)

Allmut:

Sofa? (prüft 3 Sekunden lang mit angehaltenem Atem und Kennerblick, dann zufrieden ausatmend:) Prima! Wie gestern! Tisch? (prüft wie oben) Gott sei Dank, auch wie gestern! Stühle? (zählt dreimal durch) Eins-zwei-drei-vier, Eins-zwei-drei-vier, Eins-zwei-drei-vier, (rückt einen Stuhl noch in die korrekte Position) Jetzt stimmt's! Wie gestern! Kommode? (streicht mit der Hand prüfend über das Möbelstück) Aber so was von wie gestern! Stubenschrank? (blickt in den gemalten Geschirrschranksaufsatz, zählt Tassen, Untertassen, Teller etc.) 1-2-3-4-5-6-7-8, 1-2-3-4-5-6-7-8, 1-2-3-4-5-6-7-8, ... (zufrieden) Gott sei Dank! Alles in Ordnung. Alles wie gestern! (setzt sich erleichtert auf einen mittleren Stuhl) War das eine Nacht! (richtig glücklich) War das eine Nacht, Onkel Erwin!!!

Erwin:

Für dich immer noch Kapitän Erwin!

Allmut: (ignoriert ihn)

Ich habe ja schon viel gelesen, Onkel Erwin, aber diese Nacht... Das war die Krönung! (schwärmerisch) Ich habe einen neuen Lieblingsroman: Er heißt „Das blaue Blut der Heringsfrau“. Herrlich nicht? (geschwätzig) Es handelt von einem schönen Prinzen namens Luca von Toulouse, der eines Tages mit seiner Yacht an einer Küste strandet und sich unsterblich in eine arme Heringsfischerin verliebt, die jedoch - wie sich später herausstellt - eine ganz andere ist. Aber am Anfang weiß Luca von Toulouse natürlich noch nichts. Und obwohl sie seine Zuneigung zuerst nicht erwidert, lässt er nicht locker, er liebt sie trotzdem... diese einfache Fischerin. Eines Tages fährt sie wieder raus zum Fischen. Und er mit seiner kaputten Yacht hinterher. Er hat keine Wahl und folgt seiner Liebe, über das ganze Meer, mit aller Leidenschaft, bei Regen und Sturm... Und weißt du, wer diese Frau in Wirklichkeit ist?

Erwin: (schnell und sich sicher)

Moby Dick!

Allmut:

Nein! Sie ist die tot geglaubte Bianca, Prinzessin von Merseburg, der eigentlich ein Vermögen zusteht und die schließlich noch ganz reich wird.

Erwin:

Ach!

Allmut:

Ja, und zum Schluss wird geheiratet, beide wohnen in einem Schloss in den Dünen und laufen da ihr Leben lang Arm in Arm herum, gucken glücklich auf die Dünen und das Wasser und lieben sich unsterblich, dass man es kaum glauben möchte...

Erwin:

Ach!

Allmut: (verträumt)

Herrlich...! Ich fühle mich verwandelt und wie neu geboren... (streckt sich glücklich, sieht die Blumenvase mit den Blumen vor sich und kontrolliert ganz nebenbei dreimal die Anzahl der Blumen) 1-2-3-4-5; 1-2-3-4-5; 1-2-3-4-5...

(Jetzt müsste auch Onkel Erwin wieder angezogen sein. Er macht es sich auf dem Stuhl ganz links bequem.)

Erwin:

So, un was jetzt, meine liebe Allmut? Gibt's heut kein Frühstück zwischen die Kiemen? Oder ham wir etwa schon widder Abend!?

Allmut:

Nein, Onkel Erwin. Frühstück ist längst fertig. Kirsten müsste gleich da sein.

(Da kommt auch schon der bezopfte Wirbelwind von links auf die Bühne, mit einem großen, vollen Tablett, dessen Aufbauten sie im weiteren Verlauf auf dem Tisch verteilt.)

Kirsten:

Morgen, Mama!

Allmut:
Morgen, Kirsten!

Kirsten:
Morgen, Onkel Erwin!

Erwin:
Morgen, Karsten!

Kirsten: *(verbessert)*
Kirsten, nicht Karsten!

Erwin: *(guckt ihr nach)*
Könnt aber als Jung durchgehn! Un pass bloß auf, dass du nirgens runnerfällts.

Kirsten:
Ja, ja! *(verteilend)* Mama, kann ich heute an den Strand? Ein paar aus meiner Klasse treffen sich da. Und es sind doch Ferien...

Allmut: *(Wurstscheiben zählend)*
5-6-7-a... a-ach ich weiß nicht! *(ängstlich zum Fenster blickend)*
Wer weiß, ob da draußen alles in Ordnung ist und ob da alles so ist wie gestern.

Kirsten:
Ach, Mami! Bitte! Wir sitzen doch bloß im Sand und gucken auf die See!

Erwin:
Fall da bloß nich runner!

Kirsten:
Was soll denn schon passieren, Mamilein? Das letzte Mal ging doch auch alles gut.

Allmut:
Hast ja Recht, Kirsten! Ich mach mir halt immer zu schnell Sorgen... Aber du kannst heute auch gar nicht. Du hast nach dem Frühstück noch Gesangsunterricht. Ich habe Frau Szinobek *(sprich: Schinobek)* um kurz nach Neun bestellt.

Kirsten: *(angewidert)*
Ach nee! Die olle Szinobek... Muss das sein?

Allmut: *(vorwurfsvoll)*
Sprich nicht so abwertend, Kirsten! Wir geben eine Menge Geld dafür aus, dass dein Gesangstalent gefördert wird. Und Frau Szinobek ist eine der Besten ihres Fachs.

Kirsten:
Ja, ja! Mama! Ich weiß! Aber die Frau ist mir zu streng. Sie lobt mich nie und ist nur von sich eingenommen. *(macht nach)* „Du musst mehr üben, mein liebes Fräulein Kirsten-du! Wie schon Professor Wazlav Krotzky von der Krakauer Staatsbühne immer zu sagen pflegte...“ Bla-bla-bla...

Allmut:
Jeder Mensch hat seine Eigenarten, Kind! *(nebenbei Teller zählend)* 1-2-3-4; 1-2-3-4...

Erwin: *(zu Allmut)*
Geh da von der Relling, weg, jetzt! Sons fälltts du noch runner!

Kirsten: *(schaut sich die beiden nickend an)*
Ja, Mami, da ist was Wahres dran...
(Nun kommt der Vater, Horst, von rechts herein. Er ist mit einem Friesennerz, Gummistiefeln usw. bekleidet. Bei geöffneter Haustür ist das stürmische Wetter kurz zu hören.)

Horst: *(die Regenkleidung ablegend und an einen Haken hängend)* Der Schuppen muss aber auch mal wieder aufgeräumt werden...

Allmut:
Horst! Da bist du ja!

Horst:
Ist das ein intolerantes Wetter, draußen! Da braut sich aber was zusammen. Die Schwalben fliegen auch schon so tief! Kein gutes Zeichen. Das sag ich euch. Wenn die Schwalben tief fliegen, dann liegt was in der Luft...

Erwin:

Nich, dass die Schwalben noch ganz runnerfallen!

Horst: *(lächelnd)*

Das wollen wir nicht hoffen, Käptn Erwin! *(geht auf Erwin zu, tätschelt seine Schulter)* Guten Morgen, Herr Admiral!

Erwin:

Moin!

Horst:

Morgen Kirsten!

Kirsten:

Morgen, Paps!

Horst:

Morgen, Allmut! Alles wie gestern?

Allmut:

Gott sei Dank, ja! Komm setz dich! Wir wollen essen!

(Die vier sitzen, schmieren und essen...)

Allmut:

Und, Horst? Draußen alles in Ordnung, alles wie gestern?

Horst:

Jawoll! Die Sau wird bald ferkeln! Aber ich habe den Stall und das Rotlicht schon vorbereitet. Kühe sind gemolken und versorgt! Der Traktor verliert n' bisschen viel Öl, aber da geh ich heute Nachmittag noch ran. Das wird schon! Nur der Schuppen... der muss wirklich mal wieder aufgeräumt werden.

Allmut und Kirsten: *(gleichzeitig)*

Ja, ja! Wir wissen Bescheid!

Horst:

Na hoffentlich! Seit Jahren sag ich euch, dass wir da mal ran müssen! Alleine schaffe ich das nicht. Keinen Fuß kann man da mehr reinsetzen. Ich glaube, mittlerweile war da schon seit Jahrzehnten kein Mensch mehr drin! Wer weiß, was wir da noch alles finden! Vielleicht 'nen alten Piratenschatz...

Allmut:

Oh, wie romantisch!

Horst:

...oder Reste von der Arche Noah...

Kirsten:

Nee, Paps! Die ist doch vor 5000 Jahren auf 'nem Berggipfel gestrandet.

Erwin: *(so nebenbei)*

Nich, dass die da runnerfällt...

Horst:

Naja, auf jeden Fall finde ich das total intolerant von dir, Kirsten, dass du mir nicht mal beim Schuppen hilfst!

Kirsten:

Wieso denn immer ich, Paps?

Horst:

Ja, wer denn sonst, Kind? Ehe Mama 'nen Fuß nach draußen setzt, verfault die Arche noch mal 5000 Jahre und Onkel Erwin käme doch niemals den Hügel vom Schuppen hoch. Und dann dies ewige *(macht ihn nach)* „Fall da bloß nich runner! Nich, dass du da runnerfältst!“ Nicht wahr, Käptn Erwin?

(Horst guckt den Onkel eine Reaktion erwartend an.)

Erwin: *(lässt sich kauend mit seiner Antwort Zeit, dann)*

So was würd ich nie sagen! Wie käm ich denn dazu?

Horst:

Schon gut, Kapitän! *(zur Tochter)* Na, auf jeden Fall musst du heute mal mit ran, Kirsten. Alles andere wäre intolerant.

Kirsten: *(verzweifelt)*

Ach, nicht auch noch das, Paps! Eigentlich wollte ich heute mit 'nen paar Freundinnen zum Strand. Aber erst kommt mir die olle Szinobek dazwischen und jetzt auch noch dieser blöde Schuppen!

Allmut: *(vorwurfsvoll)*

Kirsten!

Kirsten:

Manchmal wünsche ich mir, dass nicht immer alles an mir hängen bleibt. Manchmal wünschte ich mir fünf starke Brüder...

(Während Allmut erschrickt und sich das mit den Finger zählend angstvoll vorstellt:)

Horst: *(mit Seitenblick auf Allmut)*

Das will ich mir gar nicht vorstellen!

(Schuldbewusst hört Allmut auf zu zählen.)

Horst: *(beendet sein Frühstück mit 'nem Brot in der Hand)*

Ich bin spät dran. Muss noch'n paar Rinder reinholen, zur Sicherheit, falls doch noch Sturm aufkommt. *(beim Abgehen)* Also, Kirsten! Zehn Uhr am Schuppen. *(mit Brot im Mund, undeutlich)* Allech angere wä-e inkolerank.

(Horst zieht seine Jacke über. Beim Hinausgehen stößt er mit der Gesangslehrerin Frau Szinobek zusammen, die gerade eintreten wollte. Frau Szinobek trägt Notenblätter unter dem Arm, ein strenges Kostüm, evtl. mit Brille und strenger Frisur, z.B. Dutt.)

Horst:

...Hokkla! ...

Szinobek:

Oh, Entschuldigung, der Herr-der. Da sind wir aber kräftig aneinandergebumst, nicht wahr? Hoffe, Sie haben sich nicht verletzt. Ich habe einen Termin mit Ihrem lieben Fräulein Tochter-der.

Horst: *(immer noch mit Brot im Mund)*

Ga, ich weich!

Szinobek:

Oh, Sie machen auch Gesangsübungen? Ich kenne das ja nur mit einer rohen Kartoffel-der im Mund. Aber mit einem Käse-brot-dem... Toll!

Horst:

Ga ich Wuechk grauf, Fau Chinobek! *(Da ist Wurst drauf, Frau Szinobek!)*

Szinobek: *(macht sein Sprechen problemlos nach)*

Icha nich chling, ger Herr, Gach gek cha auch! *(Ist ja nicht schlimm, der Herr, das geht ja auch.)*

Horst:

Chüch! *(und geht ab)*

Szinobek:

Chüch! Ger Herr! *(zu den anderen gewandt)* Guten Morgen-der! Bin ich zu früh?

Allmut: *(steht auf, begrüßt die Lehrerin)*

Nein, Frau Szinobek! Wir sind etwas spät dran! Aber setzen Sie sich doch. Ich mache sofort Platz und verschwinde dann auch schnell. Dann sind Sie ungestört. Bis auf Onkel Erwin...

Szinobek:

Kein Problem-das, Frau Busboom-die. Der Herr Onkel-der stört nicht. Nur keine Eile.

(Während nun Allmut wieder die Scheiben Käse oder Wurst mehrfach leise durchzählt, bevor sie sie auf's Tablett zurücklegt, ist es Kirsten, die die größte Arbeit verrichtet und das Tablett wieder füllt. Frau Szinobek füllt die kurze Aufräumaktion mit belanglosem Geplapper:)

Szinobek:

Ein kräftiges Frühstück-das ist übrigens eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche gesangliche Stimmausbildung-die. Wie schon mein Mentor-der und musikalischer Ziehvater-der Professor Wazlav Krotzky von der Krakauer Staatsbühne-der immer zu sagen pflegte: Naddscheb-Haddscheb-Kossnadschi, soll heißen, dass das Frühstück-das ... eben wichtig ist.

(Kirsten ist nun fertig, nimmt der Mutter noch die Wurstscheiben aus der Hand und drückt ihr dann das volle Tablett in die Hände.

Allmut steht auf.)

Allmut:

So! Ich will dann mal nicht weiter stören. Kirsten, vergiss nicht, nach der Gesangsstunde beim Schuppen zu helfen! Ich werde in der Zeit das Tablett abräumen. (*beim Hinausgehen, mit Blick auf das Tablett*) Großinventur, Großinventur...

(*Kirsten schüttelt ihr nachblickend den Kopf, Erwin kaut noch an irgendeiner Schnitte. Frau Szinobek steht auf, ist jetzt ganz Lehrerin.*)

Szinobek:

Dann wollen wir beginnen, liebes Fräulein Kirsten-das! Rücken-der gerade, Brust-die raus, einatmen-ausatmen. U-und: „Zwei beknackte Kakerlaken klagten, als zwei nackte Kraken sie zerknackten.“ Wiederhole:

Kirsten:

Zwei bekackte...

Szinobek:

beknackte!

Kirsten: (*angestrengt*)

...beknackte Kakerlaken klagten, als zwei kranke Nackte...

Szinobek:

Nackte Kraken!

Kirsten:

...nackte Kraken sie zer...

Szinobek:

Von vorne bitte: Zwei beknackte Kaker...

Kirsten:

Zwei bekackte Knacker lagen nackt, als zwei...

Szinobek:

Konzentriere dich, Fräulein Kirsten-du!

Kirsten:

Ja, das mach ich doch die ganze Zeit! Möchte nur wissen wofür die ganze Kakerlaken-Kacke gut ist...

Szinobek:

Das lockert deine Stimmbänder, Fräulein Kirsten. Wie schon mein Mentor-der und musikalischer Ziehvater-der Professor Wazlav Krotzky von der Krakauer Staatsbühne-der immer zu sagen pflegte: Naddscheb-Haddscheb-Kossnadschi, soll heißen, ...ähm, dass das eben lockert, mein liebes Fräulein Kirsten-du.

Kirsten:

Aber das liebe Fräulein Kirsten-das ist jetzt locker genug!

Szinobek:

Nun gut! Also beginne mit dem Gesang! Hier deine Noten-die! Achte bitte auf die Viertel-Töne!

Kirsten: (*übernimmt das Notenblatt, singt konzentriert und gut*)

Dri Chinisi mit dim Kintribiss sißin if die Striði ind irzielten sich wis, di kim die Pilizi ind frigt: „Wis ist dinn dis?“ Dri Chinisi mit dim Kintribiss. (* *ein Song des „Medium Terzett“, 1968*)

Szinobek: (*erschüttert*)

Was war denn das? Hast du denn nichts bei mir gelernt? Wenn das deine Eltern-die hören, werden sie enttäuscht von dir sein. Also noch einmal, mit A und eine Oktave-die höher bitte!

Kirsten:

Noch höher?

Szinobek:

Ja, höher!

Erwin:

Fall da bloß nich runner!

Kirsten: (*singt jetzt höher*)

Dra Chanasan mat dam Kantrabass ... (*bis Ende*)

Szinobek: (*ernsthaft entrüstet*)

Katastroph', Katastroph'! Deine Eltern-die werden mir das Geld-das wegnehmen. Sie werden mich aus dem Haus werfen in hohem Bogen-dem!

Kirsten: *(unschuldig)*

Ich fand mich gut!

Szinobek: *(wütend)*

Gut!...Gut?... Das war gar nichts, mein Fräulein-das. Als ich in deinem Alter war, habe ich auf der Krakauer Staatsbühne-der vor Hunderten von Krakauern gesungen und sie haben mir Beifallsstürme entgegengebracht, die Krakauer-die... *(verträumt)* Immer wieder, immer wieder...

Kirsten: *(richtig sauer)*

Na und?! Ihre Krakauer sind mir Wurscht! So gut wie Sie es mal waren, werde ich sowieso nicht. *(zu sich)* Ich weiß echt nicht, was ich hier noch mache. Ist doch eh alles vergebens. Ich hau ab! *(schmeißt die Notenblätter in hohem Bogen in die Luft und sagt beim Weggehen)* Und den Schuppen räum ich auch nicht auf!

Erwin: *(ruft ihr wütend hinterher)*

Da wärste sowieso runnergefallen!

Szinobek: *(ängstlich)*

Mein liebes Fräulein Kirsten-das! Bleibe doch bitte hier! Das war doch gar nicht so gemeint...

(Kirsten ist weg. Frau Szinobek sucht die Notenblätter zusammen und setzt sich dann schluchzend auf einen Stuhl.)

Szinobek:

Das ist mir noch niemals passiert. Mir ist noch nie eine Schülerin-die weggerannt. Und dabei halte ich das Fräulein Kirsten-das doch wirklich für hoch begabt.

Erwin: *(schaut sie ängstlich an)*

Wie hoch denn?

Szinobek: *(ignoriert ihn)*

Und jetzt ist sie fort, fort in den Sturm und das ohne Jacke... *(weint)*

(Mühsam steht Onkel Erwin auf, legt seinen Arm tröstend um die Lehrerin.)

Erwin:

Ich weiß, wie das is. Aber mach dir ma keine Sorgen. Muss ja nich gleich das Schlimmste passieren. Vielleicht hält se sich ja an der Reling fest.

(Von rechts kommt nun der etwas vornehme Psychiater Doktor Duval (sprich: Düwall) auf die Bühne mit Arztkoffer und teurem schwarzen Mantel.)

Doktor: *(beim Ausziehen)*

Ich habe nichts gegen schlechtes Wetter, aber wenn es mir meinen Kaschirmantel ruiniert, könnte ich Wolken erschießen. Guten Morgen Kapitän Erwin, guten Morgen Frau Szinobek... Oh, Sie weinen ja! Das ist richtig. Lassen Sie es raus! Bei Menschen, die nicht weinen, stauen sich negative Emotionen an. Sie werden depressiv oder alkoholkrank oder laufen Amok, wie zum Beispiel Berni Bückemeier, der Bullenmörder von Osseried. *(verträumt)* Morden konnte der, dass das Blut nur so spritzte, aber weinen ... nee ... Und, Frau Szinobek, geht es Ihnen schon besser?

Szinobek:

Ja, Danke, Doktor Duval. Aber schlecht ist mir jetzt ein wenig.

Doktor:

Interessant, interessant! Vielleicht kommt es ja sogar zu einer postfletumalen Emesis, wäre das nicht schön?

Szinobek:

Ich geb mir alle Mühe-die, Herr Doktor-der!

Doktor: *(schaut sie nachdenklich an)*

Ja, genau. Interessant! Interessant...

Szinobek:

Ist was?

Doktor:

Nein, ja... Na ja, Ihre Artikelwiederholung nach imposanten Nomen ist ja außerordentlich interessant. Ist das eigentlich psychisch oder rein sprachlich?

Szinobek:

Ich habe keine Ahnung-die.

Doktor: *(nachdenklich)*

Wo sind Sie eigentlich krankenversichert, Frau Szinobek?

Szinobek:

Bitte?

Doktor:

Ihre Krankenversicherung! *(deutlich)* Wo-sind-Sie-kran-ken-ver-si-chert?

Szinobek:

In Krakau-das! Mein ich jedenfalls.

Doktor:

Hört sich ja nicht gerade nach privater Versicherung an. Schade! Ich hätte Ihnen gerne geholfen. Aber so ein Kaschmirmantel wächst ja nicht auf jeder Ziege, Frau Szinobek. *(wendet sich an Erwin)* Hingegen unser Kapitän Erwin, der ist privat versichert, nicht wahr? Hoch privat, sogar, nicht wahr?

Erwin:

So hoch auch wieder nicht. Soll ja niemand runnerfallen.

Doktor: *(gekünstelt)*

Haha! Ja, genau! *(setzt sich zu ihm)* Wie geht es Ihnen heute?

Erwin: *(überlegt)*

Weiß nicht recht! Habe das Gefühl, dass bald wieder einer Hops geht. Passt ja auch keiner auf außer mir. Die gehen auch nich vonner Reling weg. Die hörn alle nich auf mich. Riecht stark nach Meuterei. Aber wenn einer runnerfällt, war ich bestimmt wieder schuld.

Doktor:

Schuld, Schuld, Schuld! Ein Wort, das sich durch Ihr Leben zieht, nicht wahr? Passen Sie auf, Herr Kapitän! Ich habe bei unserer heutigen Sitzung etwas Besonderes mit Ihnen vor. Dazu setzen Sie sich ganz entspannt hin und schauen auf dieses kleine Pendel hier! *(holt Pendel hervor)* Das Ganze nennt sich Tiefenhypnose, verstehen Sie?

Erwin:

Und wie tief geht die?

Doktor: *(beginnt schon zu pendeln)*

... Nur so tief wie Sie wollen! Nichts-geschieht-gegen-Ihren-Willen. *(beruhigend)* Alles ist gut ... und entspannt ... und warm ...

(Erwin entspannt sich, schließt die Augen, die neugierige Frau Szinobek ebenfalls.)

... und schwer ... und müde ...

Erwin: *(müde)*

... und tief ...

Doktor:

... und tief ... *(Pause)* Es ist der 5. Januar 2000. Sie sind noch nicht Kapitän. Sie sind aktiv, dynamisch, erfolgreich und leiten ein großes Unternehmen, das Software für Supertanker entwickelt...

Erwin:

... Makroship ...

Doktor:

Genau! Makroship. Das ist Ihre Firma! Sie haben sich mit Ihrer Frau und Ihrem Sohn eine Kreuzfahrt in die Karibik gegönnt. Es ist kurz vor 16.00 Uhr. Das Wetter ist schön. Am Horizont sehen Sie die Silhouette Haitis...

Erwin:

...Nicht Haiti... Die Dominikanische Republik... *(plötzlich wesenverändert, normal)* Jona hat ein blaues T-Shirt an und trägt ein rotes Cappy: Bekommt immer schnell 'nen Sonnenbrand, der Junge. Und sein Fernglas ... ist immer dabei. „Komm, Papa! Lass uns Wale suchen!“ Geh schon vor, Junge! Aber denk dran! Wenn du einen siehst, ruf laut „Wal voraus!“ Ich trink' eben noch aus! Komme gleich nach! - Ich blicke in den Himmel, bin glücklich und froh, nicke kurz ein. Dann der Schrei! Nicht

von ihm, sondern von einer Frau, die sieht, wie er fällt. ... Ich springe auf, hin zur Reling, seh' ihn im Wasser, nein, nur sein Cappy! Gott, ist das tief! Ich spring' hinterher. Überraschend hart, überraschend kalt. Seh' ihn nicht, verdammt! Ich seh' ihn nicht! *(laut)* Jona! *(lauter)* Jona! ... Das Schiff ist schon weit weg! ... Jona! Später kommt ein Boot. Sie holen mich raus! Sie halten mich fest! *(panisch)* Jona! ... Jona!...

Doktor:

Ich zähle jetzt rückwärts, bei Null sind Sie wach! 5-4-3-2-1-0...
(Frau Szinobek und Erwin machen die Augen auf.)

Szinobek: *(erschüttert)*

Das ist ja furchtbar. Ich habe noch nie so eine traurige Geschichte-die gehört...

Erwin: *(ganz der Alte)*

Dann musse halt nich so nah an die Reling gehn, Kindchen!

Doktor:

Wie geht es Ihnen, Herr Busboom?

Erwin:

Für Sie immer noch Kapitän Erwin! - Gut und Ihnen?

Doktor:

Interessant! Interessant! Na vielleicht stellt sich die Wirkung der Hypnose ja auch erst später ein! Kommen Sie, Kapitän! Legen Sie sich etwas auf's Sofa und ruhen Sie sich aus! *(hilft ihm, sich hinzulegen)*

Erwin:

Alle Mann in die Kojen! Licht aus und Luken dicht!

Doktor: *(schaut auf seine Armbanduhr)*

So, ich muss dann auch mal wieder. *(zieht seinen Mantel an)*
So eine Rechnung schreibt sich ja nicht von alleine!

Szinobek:

Warten Sie! Ich komme mit! Ich muss doch schauen, wo das Fräulein Kirsten-das geblieben ist. Ich mache mir schon große Sorgen-die! *(mit Blick auf Erwin)* Können wir denn den armen Herrn Erwin-den alleine lassen?

Doktor: *(beim Abgehen)*

Den? Der ist nie alleine!

Erwin: *(im Halbschlaf vor seinen Augen die Geister verjagend)*

Haut ab da jetzt! Macht dass ihr Land gewinnt...

(Beide gehen ab. Beim Öffnen der Tür hat sich das Wetter hörbar verschlechtert. Sturm ist zu hören.)

Szinobek: *(beim Abgehen, in den Sturm rufend)*

Du meine Güte-die! Das stürmt ja schon!

Teil 2

Die Tür schließt sich wieder. Der Sturm ist aber noch zu hören. Auf der Bühne wird es langsam dunkler, der Sturm lauter. Blitz und Donner. Das spärliche Licht flackert. Dann, nach einigen Sekunden, wird von einem lauten Donner begleitet die Tür wieder aufgestoßen. Ohrenbetäubender Sturmlärm ist zu hören. Auf der Bühne ist es fast ganz dunkel. In der Tür ist die gespenstische Silhouette eines Mannes zu erkennen. Er bewegt sich zuerst nicht. Dann aber kommt er langsam ins Haus. Die Tür schlägt wieder zu. Der Sturm wird schnell leiser, das Licht wieder heller und endlich ist der Mann zu sehen. Er trägt einen perfekt sitzenden dunklen Anzug, schwarze Schuhe, evtl. eine teure Uhr, wirkt sehr vornehm, sehr schick, sehr geheimnisvoll. Seine Haare sind zerzaust und nass. Sein ganzer Anzug trieft vor Nässe. In der rechten Hand hält er eine Blockflöte. Er bleibt rechts neben dem Tisch stehen und blickt unbeteiligt ins Publikum.

Nach einigen Augenblicken erwacht Erwin. Er sieht den Mann, runzelt ungläubig die Stirn, steht langsam auf, geht auf den Mann zu, mustert ihn von allen Seiten, geht um ihn herum. Der geheimnisvolle Mann starrt dabei weiterhin regungslos nach vorne. Dann öffnet Erwin langsam seine Arme und umarmt gerührt den steif dastehenden Mann.

Erwin:

Jona! Mein Sohn! Du bist zurück! Endlich! (umarmt ihn wieder und wieder, klopft auf seine Schulter, dass es nur so platscht) Jona, du bist wieder da! Was hab ich mir für Sorgen gemacht! All die Jahre! Aber ich wusste, dass du wieder kommst! Jung, bist du groß geworden! Komm, setz dich und erzähl! Wie ist es dir ergang'? Wo wars du? Wie bist du hier her gekomm'?

(Erwin führt ihn zu einem Stuhl, der Mann setzt sich. Er bleibt stumm.)

Aber entschuldige! Ich will dich nich bedräng'! Du brauchst Zeit. Wir alle brauchen Zeit, um das zu verstehn. (ihn umarmend) Jona, mein Junge! Hauptsache, du biss wieder da!

(Erwin setzt sich neben ihn und lächelt ihn glücklich an. Nach einiger Zeit lächelt der junge Mann zurück, weiß aber nicht was los ist. Er blickt sich vorsichtig im Raum um, dann wieder zu Erwin, lächelt wieder, auch Erwin lächelt wieder. Irgendwann fällt sein Blick auf seine Blockflöte. Er sieht sie an, als wüsste er nicht, was das ist. Dann steht er auf, hält sie an den Mund und flötet einige grotten-schlechte Töne, grausam. Nach wenigen Augenblicken ist sein Konzert beendet. Erwin ist ganz gerührt und stolz. Er klopft dem jungen Mann anerkennend auf die Schulter.)

Erwin:

Toll! Das hast du ganz toll gemacht!

(Der junge Mann lächelt stolz zurück. In dem Moment öffnet sich die Tür, Kirsten kommt herein. Sie sieht den Besucher anfangs nicht.)

Kirsten: *(aufgeregt)*

Das werdet ihr nicht glauben! Da ist einer aus dem Meer gekommen. Ein Mann. Gespenstisch sah der aus. Ich hab ihn genau gesehen. Jetzt wird der Strand nach ihm abgesucht. Vielleicht ist das ein Schiffsbrüchiger... oder ein flüchtender Krimineller ... oder ein Untoter ... oder ein (sieht den Mann, der sie anlächelt) ... ganz normaler netter Junge. (mustert ihn, dann:) Scharfes Styling! 'Wetlook-extreme', wenn du mich fragst.

(Sie lächelt ihn an, er lächelt auch. Das Ganze ist ihr etwas peinlich. Nach einer Weile:)

Also ich bin die Kirsten. Herzlich willkommen, hier bei uns.

(Sie reicht ihm die Hand. Der Mann weiß zuerst nicht, was die Hand zu bedeuten hat. Dann hält er seine Hand aber auch hin. Noch sind die beiden Hände aber etwa einen Meter voneinander entfernt. Nach einer weiteren Weile.)

Kirsten:

Ich weiß zwar noch nicht genau, was mit dir los ist, aber ich komme jetzt mal langsam zu dir hin, okay?

(Langsam geht sie auf den Mann zu. Der schaut nun recht ängstlich, macht kurz vor dem ersten Händedruck sogar vor Panik die Augen zu. Dann aber merkt er, dass das Händeschütteln gar nicht weh tut und wird lächelnd zu einem echten Händeschüttel-Fan. Natürlich lässt er ihre Hand nicht mehr los...)

Kirsten:

Guten Morgen! Wie heißt du denn? ... Ach so! Ist ja klasse. Ein Junge, der nicht spricht. Ist mir auch egal. Es wird sowieso zu viel gesprochen ... Und wenn man gerade aus dem Meer gestiegen ist, hat man bestimmt auch ganz andere Sorgen, als sich mit belanglosem Geplapper abzugeben. Also ich heiße wie gesagt Kirsten und die Hand die du da schüttelst, das ist meine, ja! Gut, du kannst sie noch eine Weile haben, aber irgendwann muss ich sie wieder zurückhaben, verstehst du? ... Nein, du verstehst nicht.

Erwin: *(stolz)*

Das ist mein Sohn!

Kirsten: *(glaubt ihm kein Wort)*

Okay, Käptn Blaubär! Dann sag mal deinem hübschen Sohn, er soll mir meine Hand wiedergeben.

(Während der Mann fröhlich weiterschüttelt, stellt sich nun Erwin in sein Sichtfeld.)

Erwin:

Jona! *(zeigt auf seine Flöte)* Spiel uns noch mal etwas vor, ja, mein Junge?

(Nach mehrmaligem, begriffsstutzigem Schauen auf seine Flöte, versteht er endlich, lässt Kirstens Hand los und stellt sich zum Konzert in Position, wie ein berühmter Musiker. Er stellt sich sogar auf einen Stuhl, schließt die Augen und beginnt dann ganz selbstvergessen seine grausame Melodie zu flöten. Kurz zuvor ist Frau Szinobek eingetreten, sieht und hört die Szenerie und ist von der Kunst des nassen Mannes hin und weg. - Nach dem Konzert: Erwin ist stolz, Kirsten schüttelt ungläubig den Kopf, Frau Szinobek applaudiert verzaubert.)

Szinobek:

Da capo! Da capo! Bravo! Bravo! Wunderbar war der-die-das. Ich bin gerührt, verzaubert, aufgewühlt. Das war das Beste-das, was ich je gedas-die-dert habe. Ich liebe Sie, verehere Sie und Ihr Talent-das. Wo haben Sie Flöte studiert? An der Staatsbühne-der? In Krakau-das? Bei Professor Wazlav Krotzky-dem?

Erwin:

Das ist mein Sohn-der.

Kirsten: *(sich vor den Kopf schlagend)*

Ach du Scheiße-die!

(Der Mann verbeugt sich wie ein berühmter Musiker nach dem Konzert.)

Szinobek:

Seht ihr denn nicht! Er ist ein Star. Ein Meister im Flöten. Ihn schickt uns der Himmel.

Kirsten:

Nee, der kommt aus dem Meer. Und wenn wir uns nicht langsam um ihn kümmern, wird er bald gar nicht mehr flöten. Ich hol ihm ein Handtuch. *(geht zur Kommode)*

Szinobek:

Steigen Sie nur herab von der Bühne! *(hilft ihm beim Absteigen, setzt ihn auf einen Stuhl)* Mein Name ist Tamara Szinobek. Ich habe in Krakau studiert. Sie bringen ein solches Timbre in ihre Flöte, wie ich es zuletzt nur bei Antonio Totolucci in Mailand gehört habe. Und dann diese Wechsel zwischen tardo und tosto... Wie geht das nur!? Wie geht das nur!?

Kirsten: *(mit dem Handtuch seinen Kopf abrubbend)*

Er spricht nicht!

Szinobek:

Oh, er ist stumm... wie Beethoven...

Kirsten:

Der war taub!

Erwin:

Hä?

Kirsten:

Beethoven war taub, Frau Szinobek!

Szinobek: *(anhimmelnd)*

Ach! Das ist doch egal! Die Parallelen sind doch trotzdem nicht zu übersehen. Schaut nur die Haare! So zerzaust wie bei Beethoven...

(Alle schauen den wuscheligen Mann an.)

Kirsten:

Na gut! Beethoven! *(zum Mann)* Hallo, Ludwig!

Szinobek:

Er komponiert bestimmt auch. *(singt ihm vor)* Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium-das... Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum! ...

(Ludwig hält gut gelaunt seine Flöte an den Mund und begleitet das Lied auf gewohnt furchtbare Weise.)

Erwin: *(stolz)*

Das ist mein Sohn!

(In diesem höchst musikalischen Moment kommen zwei weitere Personen durch die Tür. Es sind der Polizeiwachtmeister Knocke und die Zeitungsreporterin Fiffi van de Witt vom „Tideberger Klatschkurier“. Der unerfahrene Dorfpolizist ist aufgeregt und stürzt mit gezückter Dienstwaffe auf die Bühne. Hinter ihm: Die Reporterin mit gezücktem Fotoapparat und immer wieder fotografierend.)

Knocke: *(zu Ludwig)*

Hände hoch! Und keine Bewegung! Oder besser noch: Augen zu und flach auf den Boden! Oder warten Sie mal: Arme hintern Kopf und runter auf die Knie! Ach nee! Na auf jeden Fall erst mal keine Bewegung!

Kirsten:

Was soll das, Herr Wachtmeister? Dieser Mann ist harmlos...

Fiffi:

Glauben Sie ihr nicht, Wachtmeister Knocke, Der Mann könnte gefährlich sein, ein Agent oder Terrorist oder ein Killer...

Knocke:

Seien Sie ruhig, Frau van de Witt! Ich muss mich konzentrieren. *(zu Ludwig)* Also was ist?! Geben Sie sofort den Namen ab und sagen Sie laut ihre Flöte! Nein ... andersherum: Flöte abgeben und Namen sagen!

Szinobek:

Er kann nicht sprechen, genau so wie Beethoven...

Erwin: *(stolz)*

Das ist mein Sohn...

Fiffi: *(verträumt)*

Oh! Ich seh' schon die Schlagzeile vor mir: Stummer Sohn von Beethoven aus dem Meer aufgetaucht.

Kirsten:

Quatsch!

(Ludwig fühlt sich durch die Waffe des Polizisten animiert, nun auch seine Flöte als Waffe (Gewehr) auf den Polizisten zu richten.)

Knocke: *(verunsichert)*

Um Himmels Willen, was macht der da?! Sagen Sie dem stummen Beethoven, er soll das nicht tun...

Kirsten:

Was denn?

Knocke:

Na, die Flöte auf mich zu richten. Höchstwahrscheinlich ist das eine umgebaute Schusswaffe...

Fiffi:

Genau! Ich seh's schon vor mir: Wachtmeister Knocke vom 'Killer mit der Blockflöte' erschossen!

Kirsten:

Schon wieder Quatsch! (*zum Polizisten*) Merken Sie denn nicht, dass er nur das nachmacht, was Sie ihm vormachen. Er fühlt sich bedroht, Herr Wachtmeister.

Szinobek:

Das stimmt! Nehmen Sie Ihre Pistole-die herunter! Dann wird er das Gleiche mit seiner Holzflöte tun...

Fiffi:

Tun Sie es nicht, Wachtmeister Knocke. Das ist eine Falle. Ich sag nur: Leichtgläubiger Polizist in Falle gelockt und von hinten mit Holzrohr erschlagen!

Knocke:

Hörn Sie auf, Frau van de Witt. Sie machen mich nervös.

Szinobek:

Glauben Sie's doch, Herr Wachtmeister! Die Flöte ist wirklich ein normales Instrument. Und sein Spiel ist bestechend, fast außerirdisch gut.

Fiffi: (*außer sich*)

Aha! Das wird ja immer besser: Außerirdischer sticht mit Instrument in nervösen Wachtmeister!

Knocke:

Ich verstehe bald gar nichts mehr...

Kirsten: (*zu Fiffi*)

Was erzählen Sie für einen Mist! Sie machen alles nur noch schlimmer! Wer sind Sie überhaupt?

Fiffi:

Wenn ich mich vorstellen darf: Ich bin Fiffi van de Witt vom „Tideberger Klatschkurier“. Ich bin immer an vorderster Front, wenn es was Interessantes zu berichten gibt. Und ich bin mitgekommen, um Wachtmeister Knocke, der ja noch recht unerfahren ist, bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Kirsten:

Wirklich? Wozu braucht er Sie denn überhaupt?

Fiffi:

Er braucht mich ... ähm ... damit die Situation nicht eskaliert... (*laut und hysterisch*) Und jetzt schießen Sie endlich, Wachtmeister Knocke!

Knocke: (*zitternd*)

Na gut, aber nur, damit die Sache nicht noch eskaliert.

Kirsten:

Um Gottes Willen!

Fiffi:

Na los! Denken Sie an die Presse: Wachtmeister Knocke - der Held im Kampf gegen das Böse!

(*Erwin stellt sich schützend in die Schussbahn.*)

Erwin:

Nein! Er ist nicht böse, das war er nie!

Knocke: (*ängstlich*)

Was will der denn jetzt noch!? Frau Fiffi! Was soll ich jetzt machen?

Fiffi:

Finger krumm und zwei Mal Bumm!

(*Kirsten hat jetzt genug und hält der Fiffi von hinten den Mund zu.*)

Kirsten: (*spricht dann ruhig auf alle ein*)

Ruhig, ganz ruhig! Lassen Sie uns doch einmal ganz entspannt über diesen Jungen nachdenken: Was wissen wir über ihn? Er ist heute Morgen aus dem Meer gestiegen. Es war stürmisch. Er trägt einen feinen Anzug und spielt Blockflöte.

Szinobek:

... fantastisch Blockflöte ...

Kirsten:

... naja ... und er spricht nicht, hat vermutlich sein Gedächtnis verloren. Hört sich doch ganz danach an, dass er ein stinknormaler junger Mann ist und einen kleinen Unfall hatte. Wahrscheinlich heißt er Hansi Hupe und will nur nach Hause...

Knocke: *(senkt die Waffe langsam und entspannt)*
Hansi Hupe und will nur nach Hause?... *(lächelt Frau Fiffi und die anderen an)* Na klar! Hansi Hupe ... und will nach Hause...
(Alle entspannen, Ludwig lässt die Flöte sinken.)

Fiffi, Kirsten, Szinobek, Knocke: *(entspannt lächelnd und sich zunickehend; durcheinander)* Hansi Hupe. Hansi ... Hansi Hupe will nach Hause... Nach Hause will er...
(Alle sind jetzt gut gelaunt, auch Erwin und Ludwig:)

Alle: *(bis auf Ludwig; durcheinander lachend)*
Na klar! Hansi Hupe will nur nach Hause... Haha ... haha ... ha-ha

Fiffi: *(stutzt, denkt nach, dann plötzlich wütend und hysterisch laut)*
Das ergibt aber eine Scheiß-Schlagzeile!!! Und jetzt 'Schluss mit lustig'! Alles zurück auf Gefechtsstation!
(Kurze Totenstille, dann:)

Alle: *(bis auf Ludwig)*
Ahhh!
(Blitzschnell begeben sich alle Beteiligten mit diesem panischen Schrei wieder nacheinander in ihre aggressive Ausgangsposition: Knocke mit Pistole im Anschlag, Fiffi - angriffslustig gestikulierend – ihm im Nacken, Kirsten versucht Fiffi den Mund zuzuhalten, Ludwig mit Flöte im Anschlag, Erwin mit erhobenen Händen in der Schussbahn, Szinobek sich in Panik die Ohren zuhaltend.
Nach dem Schrei herrscht wieder kurz gespannte Stille, in die Allmut von links auftaucht, aber zuerst nur mit ihrem Kopf:)

Allmut:
Und? Da drin alles in Ordnung? Alles wie gestern?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!